

Vorschau / Impressum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Film : die Schweizer Kinozeitschrift**

Band (Jahr): **53 (2001)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

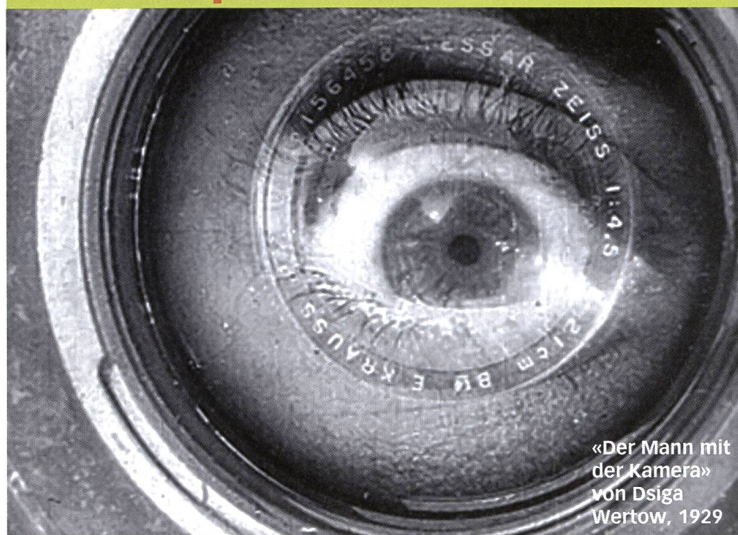
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

FILM im April



«Der Mann mit der Kamera» von Dsiga Wertow, 1929

Die Welt wie sie ist?

«Visions du réel» verspricht das Dokumentarfilmfestival von Nyon (23. bis 29. April). FILM versucht in der April-Ausgabe herauszufinden, worin sich Dokumentation und Fiktion wirklich unterscheiden, ob es eine filmische Wirklichkeit gibt – und ob das überhaupt jemanden interessiert.

Am 30. März in Ihrem Briefkasten oder am Kiosk

Adresse Redaktion und Verlag:
FILM - Die Schweizer Kinozeitschrift
Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon: 01/245 84 85 (Verlag)
01/204 17 80 (Redaktion)
Fax: 01/245 84 80 (Verlag)
01/280 28 50 (Redaktion)
E-Mail: verlag@film.ch
redaktion@film.ch

Verlagsleitung: Kathrin Müller

Redaktion: Michael Sennhauser
(Chefredaktor), Thomas Allenbach,
Claudia Herzog (Volontariat), Daliah
Kohn (Volontariat Ciné-Bulletin)

Ständige Mitarbeiter:
Michel Bodmer, Daniel Däuber,
Franz Derendinger, Vinzenz Hediger,
Mathias Heybrock, Pierre Lachat,
Michael Lang, Christoph Rácz,
Matthias Rüttimann, Dominik
Slappnig, Alexandra Stäheli, Franz
Ulrich, Gerhart Waeger, Judith
Waldner, Sandra Walsler
Aus Hollywood: Franz Everschor
Mitarbeit: film-dienst, Köln; Comic:
Benny Eppenberger; Filme am TV:
Johannes Binotto

Art Director: Oliver Slappnig

Design: Esterson Lackersteen,
Oliver Slappnig

Dokumentation: Bernadette Meier
(Leitung), Peter F. Stucki, Telefon:
01/2041788

Redaktionelle Zusammenarbeit:
Rédaction FILM – Revue suisse de
cinéma, Lausanne. Rédactrice en
chef: Françoise Deriaz
Tél. 021/351 26 70
E-Mail: redaction@film.ch

Aboservice FILM:
Fürstenlandstrasse 122, Postfach
2362, 9001 St. Gallen
Abobestellungen und Mutationen:
Telefon: 0848 800 802
Fax: 071/272 73 84
Jahresabonnement: Fr. 78.–
Jugendabo (bis 20 Jahre): Fr. 60.–,
Einzelnummer: Fr. 8.–

Anzeigenverkauf: S. + P. Franzoni
Pleggasse 493, 5057 Reitnau
Telefon: 062/726 00 00
Fax: 062/726 00 02

Herausgeberin:
Stiftung Ciné-Communication
Stiftungsrat: Christian Gerig
(Präsidium), Christian Iseli,
Matthias Loretan, Jean Perret,
Denis Rabaglia, Dominik Slappnig,
René Schuhmacher, M. R.
Vouillamoz, Dr. Daniel Weber

Bildhinweise:
BMW (18, 21), Buena Vista (Titel, 28, 36, 38), Fox (10 oben, 30),
Frenetic Films (9), Claudia Herzog (48), JMH (10 unten), Look
Now (30), Monopole Pathé (32, 33), Rialto (24, 31, 35), Michael
Sennhauser (3), Sony (15), Trigon (27, 36, 37), UIP (34), Xenix (29),
alle übrigen: Zoom-Dokumentation.

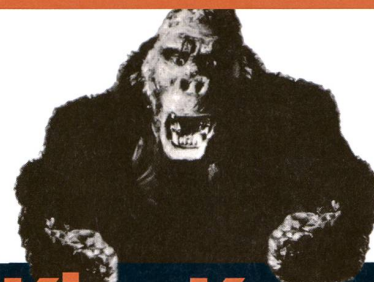
Titelbild:
Kate Hudson in «Almost Famous» (Buena Vista)

Mit freundlicher
Unterstützung durch:
Bundesamt für Kultur;
Evangelischer und
Katholischer Medien-
dienst; Suissimage;
Société Suisse des
Auteurs; Fachstelle
Kultur Kanton Zürich;
Oertli-Stiftung; Migros-
Kulturprozent; Präsi-
dialdepartement der
Stadt Zürich; Stadt
Bern, Abteilung
Kulturelles

FILM ist eine
Monatszeitschrift.
Der Filmberater 60.
Jahrgang,
ZOOM 52. Jahrgang

Druckvorstufe:
Uldry Media, 3032
Hinterkappelen

Druck: Zollikofer AG,
9001 St. Gallen



KingKong

OmU – so lautet das Kürzel für den wahren Cineasten. Wer das Kino verehrt und wer Kurosawa nicht für eine Automarke hält, der wird lange Tramfahrten und unbequeme Sessel in Kauf nehmen, damit er abends den Film in Originalsprache mit Untertiteln zu Gesicht bekommt.

Synchronisationen verursachen dem Cineasten ein Schaudern oder zumindest ein mitleidiges Lächeln – ganz zu Recht, da wird doch aus einem «fucking asshole» bald einmal ein «blöder Kerl», der «cocksucker» mutiert zur «Dumpfbacke», oder man verzichtet auf eine Übersetzung, so dass Wortkreationen entstehen, die zwar so ähnlich wie deutsch klingen aber ebenso unheimlich sind wie die «Frühstückscerealien» in der Müsli-Werbung.

Manchmal aber treibt die Verehrung für originalsprachige Filme auch seltsame Blüten: So ertappe ich mich dabei, wie ich im Kino mein Gelächter verklemme. Längst prangt die Pointe in weisser Schrift auf der Leinwand und mein Sitznachbar schüttelt sich und sein Popcorn vor Lachen. Doch ich beisse mir auf die Lippen und warte, bis die Pointe, welche längst zu lesen war, auch tatsächlich ausgesprochen wird. Erhebender ist da der umgekehrte Fall, in dem ich – Sprachtalent markierend – Sekundenbruchteile eher als das gemeine, Untertitel lesende Volk auflache.

Solch ein Verhalten mag noch angehen, ist der Film in einer Sprache, die ich selbst verstehe. Irgendwie kommt es aber auch mir etwas absurd vor, wenn ich unter Filmfreunden damit prahle, die «Sieben Samurai» in originalem Japanisch auf Video zu besitzen, selbstverständlich mit deutschen Untertiteln, und dabei verschweige, dass ich diese auf meinem kleinen Fernseher gar nicht entziffern kann.

Letzten Sommer in Locarno schliesslich habe ich mir (allerdings nicht ganz freiwillig) einen russischen Schwarzweissfilm mit holländischen Untertiteln angeschaut. Da sass ich nun zwischen zwölf anderen, die ebenfalls versuchten, ein wissendes Lächeln zur Schau zu tragen, um von der gerunzelten Stirn abzulenken. Spätestens da hätte ich mein OmU-Credo gründlich überdenken sollen. Doch dazu kam es nicht, denn ob so viel selbsterstörerischem Cineastentum habe ich bereits nach zwanzig Minuten die schwerste aller Sünden begangen: Ich bin im Kino eingeschlafen.

Johannes Binotto